

Vertrieb täglich
um 6 Uhr früh in der
Königs-Druckerei, Wollf-
büchse 20. — Die Redaktion
besteht aus 20 Personen (24
Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
besteht aus 1 (Papierhand-
lung Hof. Krupp'sche).
Verantwortlicher Hr. 58.
Verlag der Druckerei des
„Volks-Tagblatt“
(Dr. R. Krupp'sche & Co.).
Verleger:
Herrn Hugo Tadel.
Für die Redaktion und
Vertrieb verantwortlich:
Hans Nordert.

Volks- Tagblatt

Verleger: Hr. 58.
Verlag: Dr. R. Krupp'sche & Co.
Vertrieb: Hr. 58.
Verantwortlicher: Hr. 58.
Verlag: Dr. R. Krupp'sche & Co.
Vertrieb: Hr. 58.
Verantwortlicher: Hr. 58.

Der Konflikt zwischen Mexiko und der Union beigelegt.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 29. Juli. (R.-B.) Amtlich wird ver-
sinnbart:

Russischer Kriegsjahresbericht: Der Feind hat gestern keine Angriffe an ausgedehnten Frontabschnitten wieder aufgenommen. Südlich des Dnieper wurde der russische Anprall vor unserer östlich von Tlumacz verlaufenden zweiten Linie zum Stehen gebracht. Nordöstlich und südöstlich von Monastirzjaska führte der Feind bei Tag und Nacht ununterbrochen seine Angriffskolonnen gegen die Stellungen österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen vor. Er wurde überall zurückgeschlagen. Das Vorfeld ist mit toten und schwer verwundeten Russen bedeckt. Ebenso scheiterten alle Versuche des Gegners, bei Zwintage durchzubrechen. Westlich von Luck gemannen die verbündeten Truppen einen beträchtlichen Teil des gestern aufgegebenen Geländes zurück. Zwischen der Turpa und der von Komno nach Korol führenden Bahn wurden nach Abwehr mehrerer Anstürme die noch vor dem Stochod stehenden Verteidiger hinter den Fluß zurückgenommen. Ein heute früh nordwestlich von Sokul angelegter russischer Maschinenstoß scheiterte unter großen feindlichen Verlusten.

Italienischer Kriegsjahresbericht: Die Lage ist un-
verändert. Südwestlich von Panoveggio wurde ein Nacht-
angriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsjahresbericht: An der unteren Wa-
juka erhöhte Gefechtsintensität.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 29. Juli. (R.-B. — Wolffbüreau.) Aus
dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegsjahresbericht: Am Sommergebiet fan-
den lebhafteste Artilleriekämpfe statt. In der Gegend von
Pozieres scheiterten starke englische Angriffe. Hart nörd-
lich der Somme wurden Angriffsversuche durch Feuer
unterdrückt. Im Waasgebiet verlief der Tag ohne In-
fanterietätigkeit.

Ostlicher Kriegsjahresbericht: Heeresgruppe Hinden-
burg: An der Front keine besonderen Ereignisse. —
Heeresgruppe des Bayernprinzps: Auch die gestern früh
nachgeworfenen Kämpfe an der Front Skro-
wogoda sind völlig zu unserem Gunsten ent-
schieden. — Heeresgruppe Einlingen: Die Russen behin-
nerten ihre Angriffe auch auf Teile des Stochodabschnittes
aus. Ein nordwestlich Sokul angelegter starker An-
griff wurde mit schweren Verlusten für den Feind abge-
wiesen. Schwächere Vorstöße an anderen Stellen der
Stochodfront sind ebenfalls gescheitert. Nordwestlich Luck
gelang es dem Feinde nach mehrmaligen vergeblichen
Anlauf in unsere Linien in der Gegend von Trjsten
einzubringen und uns zu veranlassen, die bisher noch
vornwärts des Stochod gehaltenen Stellungen aufzugeben.
Westlich Luck ist der russische Angriff durch unseren
Gegenstoß zum Stehen gebracht. Bei Zwintage wurde
der Feind glatt abgewiesen.

Balkankriegsjahresbericht: Am 26. Juli stürzte ein
feindlicher Flieger im Luftkampfe über dem Dolkan-
see ab.
Oberste Heeresleitung.

Bericht des deutschen Admiralstabes.

Berlin, 29. Juli. (R.-B.) Das Wolffbüreau
meldet:
In der Nacht vom 28. zum 29. Juli hat ein
Marineluftschiffgeschwader den mittleren Teil der eng-
lischen Ostküste angegriffen und dabei die Bahnanlagen
von Lincoln, Industrieanlagen bei Harwich, die Stollen-
stützpunkte Ormsby und Immingham, sowie For-

postenfahrzeuge vor dem Humber mit Bomben belegt.
Ein Leuchturm an der Humbermündung wurde ver-
nichtet. Trotz Beschleßung mit Brandgeschossen sind alle
Luftschiffe unbeschädigt in ihre Heimatshäfen zurück-
gekehrt.

Der Stellvertretende Chef des Admiralstabes der
Marine.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 29. Juli. (R.-B.) Der Generalstab
teilt mit:

Längs der ganzen mazedonischen Front täglich
schwaches Geschützfeuer und für uns günstig verlaufende
Patrouillengefechte. Ein mit Maschinengewehren aus-
gerüstetes und von zwei Batterien unterstütztes feind-
liches Bataillon versuchte unsere vorgeschobenen Ab-
teilungen an der Front Bahovo—Bozsko, nördlich
Vodena anzugreifen. Alle Angriffe wurden mit großen
Verlusten für das feindliche Bataillon abgelehnt, wor-
auf unsere Truppen zum Gegenangriff schritten und
sich feindlicher Schützengräben bemächtigten. Feindliche
Abteilungen, die die Höhen nördlich des Dorfes Pozar
(nordwestlich von Vodena) zu gewinnen und sich dort
festzusetzen versuchten, wurden durch einen rechtzeitigen
Gegenangriff in die Ebene zurückgeworfen, nachdem
sie bedeutende Verluste erlitten hatten. Unsere Verluste
sind ganz gering.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 28. Juli. (R.-B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Trakfront: Im Abschnitt von Selahie keine Kampf-
handlung. Im Euphratabschnitt erbeuteten unsere Krie-
ger bei Korna einige mit Lebensmitteln beladene feind-
liche Schiffe. Von der persischen Front liegt keine neue
Meldung vor.

Kaukasusfront: Am rechten Flügel versuchten feind-
liche Erkundigungsabteilungen sich unseren Schütz-
engräben zu nähern. Sie wurden jedoch überall durch
unser Feuer verjagt. Eine feindliche Kavallerieabteilung
wurde durch unser Artilleriefeuer in die Flucht ge-
schlagen. Im Zentrum und am linken Flügel nichts
Besonderes.

Agappische Front: In der Gegend von Kaska ver-
laufen die Patrouillengefechte für uns günstig.

Konstantinopel, 29. Juli. (R.-B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Infolge der russischen Angriffe auf unsere Zentrum-
stellungen südlich des Eschorachflusses führten unsere
Truppen nach energischem Widerstande einen geord-
neten Rückzug durch, worauf unsere nördlich des Escho-
rach an der Küste aufgestellten Truppen des linken
Flügels gleichfalls freiwillig zurückgingen. Infolgedessen
fielen die Ortshäfen Balut, Ümüskhane und Er-
djanan in die Hände des Feindes. Die von den Russen
zum den Preis blutiger Verluste erzielten Fortschritte
können unsere Lage an dieser Front nicht beeinträchtigen.
Gegenüber den Ueberretreibungen russischer Heeresberichte,
die unsere Bewegung als Flucht darzustellen suchen,
ist darauf hinzuweisen, daß unsere Armee, außer zweien
durch das feindliche Feuer zerstörten eigenen Kanonen
nichts aufgegeben hat. Während dieser Kampfhandlung
unternahmen wir Gegenangriffe in einigen Abschnitten
und brachten eine große Zahl Gefangener ein. Der
Verlust Erginjans ist zwar bedauerlich, aber da es
eine offene Stadt ist, wird es auf unsere allgemeinen
Operationen keinen Einfluß ausüben. Auf dem rechten
Flügel ist die Lage in den Abschnitten von Misch
und Wits unverändert. andererseits wurden die russi-
schen Streitkräfte, die den Abschnitt von Remanduz
zu erreichen vermochten, von der Grenze verjagt. Von
den drei Armeen, die wir auf der von Südpferien bis

zum Schwarzen Meere sich erstreckenden Front haben,
ist die geringe Rückwärtsbewegung jene des linken
Flügels von den Russen als ein großer Erfolg ver-
kündet worden. Inbesonere macht unsere Armee auf dem
rechten Flügel unumschriebene Fortschritte in Südpferien,
während die im Zentrum operierende Armee die Ab-
schnitte von Aferbedidjien und die östlichen Gebiete
dieser Gegend vollständig besetzt. Die nächsten Ope-
rationen werden darauf, wie sehr sich die Russen mit
der Verbreitung von angeblichen großen Erfolgen über-
eilt haben.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 29. Juli. Im Val Lag-
arina und im Borcola-Abschnitt übertrahnte unsere Ar-
tillerie mit wirksamem Erfolge feindliche Kolonnen auf
dem Marzige. An der Front Fojina—Miro wiesen
wir in der Nacht auf den 28. Juli zwei kräftige
feindliche Angriffe gegen den Gipfel Cimone zurück.
Die Säuberung des weichen Dichtes, welches sich
von Cimone gegen Tomezza hinzieht, vom Gegner wird
unsererseits fortgesetzt. Auf der Hochfläche von Affago
verfügen unsere Truppen die gewonnenen Stellungen.
In kleinen Gefechten hängte der Feind etwa 30 Ge-
fangene ein. Im Val Trauignolo bombardierten unsere
Flieger Parkplätze und Magazine von Belamonte. In
Karnien beschloß unsere Artillerie Kolonnen von Trag-
tieren und Karren auf der Kreuzbergstraße. Der Gegner
warf einige Granaten auf Ortshäfen des oberen De-
ganovales, welche unter der Bevölkerung Opfer for-
derten. An der Isonzofront kein Ereignis von be-
sonderer Bedeutung. Der immer ausgedehntere Gebrauch
von Explosivgeschossen in der feindlichen Bewegun-
gen wird fortgesetzt.

Russischer Bericht vom 26. Juli. In der Gegend
von Kemern (8 Kilometer westlich von Schlock) griffen
die Deutschen zweimal nach Artillerievorbereitung an.
Sie drängten an einigen Punkten unsere vordersten
Linien zurück, mußten sich aber dann unter unserem
konzentrischen Feuer zurückziehen und das gewonnene
Gelände unter großen Opfern an Toten und Verwun-
deten aufgeben. Nordöstlich von Baranowitschi heftiges
Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Während des ganzen
Tages Kampf der Vortruppen, wobei die Unserigen
an einigen Stellen ein wenig vorwärts kamen. Sechs
feindliche Flugzeuge warfen 36 Bomben auf den Bahn-
hof von Samirje (42 Kilometer nordöstlich Barano-
witschi). Elf feindliche Flugzeuge warfen 71 Bomben
auf den Bahnhof von Pogorjelz (22 Kilometer nord-
östlich Baranowitschi). In der Gegend des Dorfes
Banki (2 Kilometer südwestlich Baranowitschi) über-
schritt eine feindliche Kompagnie in der Nacht vom
25. d. M. nach heftigem Artilleriefeuer den Fluß
Schtschjara und näherte sich unseren Stachdrathzün-
dungen, wurde jedoch durch Infanterie- und Maschin-
gewehrfeuer zurückgeschlagen. In der Gegend des Flusses
wurde der Feind weiter unter sehr großen Verlusten
zurückgedrängt. Wir machten 63 Offiziere und 4000
Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 5 Geschütze,
6 Maschinengewehre, 12 Kisten mit Munition und
anderes Kriegsmaterial. Die Gefangenenzahl wächst.
Kaukasusfront: Die türkische Armee wehrt in Unord-
nung unter den unmittelbarsten Stößen unserer tapferen
Truppen zurück. Mehrere Truppenteile befinden sich
bereits 16 Kilometer von der Stadt Erzindehan ent-
fernt, dem Mittelpunkt Armeniens, wo nach den Be-
richten unserer Flieger die Türken alle Depots ver-
brennen.

Französischer Bericht vom 27. Juli, nachmittags.
Südlich der Somme machten die Franzosen westlich
von Etrees einige Fortschritte. An den Zugängen von
Soyecourt ziemlich heftiges Geschützfeuer. Nördlich der
Aisne griffen die Deutschen nach heftigem Geschützfeuer

abends unseren vorstehenden Winkel im Butesgehölz in der Gegend von Villeroy an Bois an. Der Angriff schiederte im Maschinengewehrfeuer. In der Champagne folgten auf die Beschießung der Stellungen westlich von Prosmes um 10 Uhr abends starke deutsche Angriffe auf einer Front von 1200 Meter. Sie wurden durch Sperrefeuer unter schweren Verlusten zum Stillstand gebracht. Einige Teile drangen in vorgeschobene Schützengrabenstellungen ein. Ein Gegenangriff warf sie wieder hinaus. An der Verduner Front lebte der Artilleriekampf in gewisser Stärke im Laufe der Nacht im Abschnitt der Höhe 304 und in der Gegend von Fleury und La Cauffee wieder auf. Die Franzosen erzielten mit Hilfe von Handgranaten westlich von Chiamont Erfolge. — 27. Juli, nachts. Das übliche Geschützfeuer an dem größten Teile der Front. Heftiges Artilleriefeuer auf dem rechten Massener, namentlich in den Abhängen von Fleury, des Waldes von Famin und Chenols. — Flugzeuge: Vormittags warfen drei feindliche Flugzeuge Bomben auf Grewy en Valois, wodurch drei Frauen verletzt und ein Mädchen getötet wurde.

Engländer Bericht vom 26. Juli. Haig berichtet: Ganz Pozieres ist jetzt in unseren Händen. Westlich des Dorfes machten unsere Territorials weitere Fortschritte, eroberten zwei starke Kaufgraben und machten eine Anzahl von Gefangenen, darunter 5 Offiziere. Im übrigen keine Veränderung.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Polen, 29. Juli 1918.

Am Nordosten haben die Russen auf der ganzen Front von den Karpathen bis zum Stochob angegriffen. An den meisten Stellen wurden sie abgewiesen. An einzelnen Stellen ist jedoch versämter, den erneuten Angriffen in der zweiten Verteidigungslinie zu begegnen, so im Raume von Linnacz und nordwestlich von Luck, wo die Vorstöße des Feindes vor den neubezogenen Stellungen zum Stillstand gebracht wurden. Die Kämpfe sind jedoch allem Anschein nach nicht abgeschlossen. Im Westen und Südwesten blieb die Lage unverändert.

In Kleinasien haben die Russen nach Bairut, Ardasja und Gümilbeckhane nun auch Erzinjan besetzt.

Die Lage in Griechenland.

Von informierter Seite erfährt der Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ folgendes über die Lage und den Einfluß, den die großen europäischen Ereignisse auf die Stimmung im Lande ausübten: Das Ereignis,

das in letzter Zeit das Interesse der Welt von neuem auf die Vorgänge in Griechenland lenkte, war der Brand von Latoi. Man hat die Entente begehrt, daß sie hier zum Mittel der Brandstiftung gegriffen hat, um ihre Zwecke zu erreichen. Aber schon bei näherer Betrachtung der Vorgänge muß die Haltlosigkeit dieses Vorwurfs klar werden. Denn falls die Alliierten zu so verwerflichen Mitteln ihre Zuflucht nehmen wollten, würden sie ja nur das Gegenteil erreichen, da gerade dieser Brand und die Gefahr, in die der König und seine Familie durch ihn gelangte, die Sympathien des Volkes ihm von neuem zuwenden mußte und zugewendet hat. Es ist sicher, daß der Brand durch einen Zufall entstanden ist, denn wenn man bedenkt, daß gerade in jenen Tagen die Höhe 71 Grad Celsius erreicht, kann so ein Ereignis keineswegs verwunderlich, da ja ein Funke genügt, um das ausgebrühte Holz des Waldes von Latoi in Flammen zu setzen. Bedeutungsvoller als dieses Ereignis ist auch für die Zukunft Griechenlands die Frage der rumänischen Neutralität. Die Tendenz der Politik des Kabinetts Zamis ist auch heute: Neutralität so lange wie irgend möglich. Aber eine politische Richtung läßt sich nicht auf Wochen und Monate hin festlegen. Griechenland steht nicht allein in der Welt und kann nicht immer tun, was es will. So war das Wirtschaftskommen zwischen Rumänien und den Mittelmächten gerade von den griechischen Neutralitäten freudig begrüßt worden. Man hatte auch weiterhin auf die Neutralität Rumaniens gehofft. Ein Eingreifen Rumaniens in den Weltkrieg dürfte darum auch die griechische Politik nicht gleichgültig lassen. (Und aus den Ausführungen des Sprechers war zu entnehmen, daß der Einfluß eines Krieges mit Rumänien auf Griechenland kein günstiger sein, jedenfalls eine Schwenkung nach der Entente hin zur Folge haben würde.) Indessen glaubt man, soweit aus den sehr spärlichen Nachrichten, wie sie gerade jetzt aus Griechenland fließen, zu ersehen ist, in den neutralistischen Kreisen an einen baldigen Stillstand der englisch-französisch-russischen Offensives und ist sich keinen Augenblick darüber im unklaren, daß die Alliierten gegenüber den ungeheuren Mitteln, die sie aufwandten, herzlich wenig erreicht haben. Ueber die innerpolitische Lage in Griechenland läßt sich bei den erwähnten schlechten Verkehrsverbindungen wenig bestimmtes sagen. Das gilt vor allem für die Wahlen; über die Prognosen stellen zu wollen, ist unbedingt verfrüht. Doch kann man behaupten, daß auf eine große Verschiedenheit in den Provinzen nicht zu rechnen ist. Die Wahlen werden in Epirus nicht viel anders ausfallen als in Mazedonien oder Athen. Ueberhaupt ist die feste Trennung einer epirischen Frage von der griechischen durchaus unrichtig. Es gibt heute keine

europäische Frage mehr wie in den Jahren 1912 und 1913. Griechenland, und zwar nicht nur Griechenland, sondern das Verhältnis von Epirus zu Italien an sich, das das griechische Finanzwesen angeht, ist es nicht, daß sie sehr ungünstig standen. Höchst bedeutsam sind die riesigen Kosten der Mobilisation, die täglich eine Million Drachmen verschlingen. Aber heute ist das von ihnen nicht mehr zu. Im Gegenteil: die Einnahmen der Reeder (im Jahre 1914 haben sie 400 Millionen, im Jahre 1915 600 Millionen) dient!) sind natürlich auch von günstigstem Einfluß auf die griechische Finanzwirtschaft. Schon heute der Kurs des griechischen Geldes im Ausland hoch (Frank 81, Kronen 67, Mark 96, Engl. Pfd. 100) und es ist bei gleichbleibender politischer Lage eine unumkehrbare Verbesserung der Finanzen zu erwarten.

Zur Kriegslage.

Rom, 28. Juli. Die Rückkehr des General Ameglio auf den Gouvernementsposten von Tripolis veranlaßt die Presse hervorzuheben, daß Italien es zu Generalverbanke, wenn es überhaupt noch ein geringes Territorium in Besitz erhalten habe, eine Hoffnung auf eine Wiedereroberung Libyens in der Zeit hegen dürfte. Nachmehr werden auch bisher schweigende interessante Ereignisse bekannt. So berichtet „Corriere della Sera“, daß bei einem Versuch, die spanische Eingeborenen in Kasr Unhadi zu unterwerfen 400 farbige Soldaten sofort nach Beginn des Kampfes zu den Rebellen übergingen. Die italienischen Truppen wurden dann trotz verzweifelter Gegenmaßnahmen aus Libyen und bis zu den äußersten Küsten vertrieben. Die Italiener mußten Misirata, Sitten, Beni-Abid, Tarhuna und den ganzen Raum aufgeben.

Der Seekrieg.

Berlin, 28. Juli. (R.-B.) Ähnlich wie im Seekrieg: Die russische Flottille aus der Insel Bala wurde am 27. Juli erneut von Schwabden unter Seeflugzeugen zweimal angegriffen, und zwar am frühen Morgen und am Abend. Trotz starker Gegenwehr war den gute Erfolge gegen die Station erzielt. Dementsprechend in den Balken wurden einwandfrei beobachtet. Ein Haus der Flottille ist abgebrannt.

Vom Balkan.

Sofia, 28. Juli. Der Bukarester Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ meldet zur Haltung der rumänischen Regierung: Die Gründe, die die rumänische Regierung auf der vorläufig nicht aufzugeben Neutralität beharren lassen, liegen nicht auf der Gefährdung

Neues aus der Kriegsliteratur.

Eine neue Bibliothek.

Von Winkler.

An Bücherfammlungen, die der Krieg hervorbrachte, herrscht wahrhaftig kein Mangel. Die Neuausgabe alter Autoren, die den Verlegern das Honorar ersparen, in neuem Gewande; ist stärker im Schwange als je zuvor. Vielleicht nicht ganz im Unrecht. Weniges von dem, was die Literatur unserer Tage schafft, trägt dem Wunsch nach stiller Einkehr, wenigstens für kurze Augenblicke, Rechnung, fast alles ist erfüllt von der Hast und dem Lärm der Gegenwart. Da ist es doch manchmal gut, ein Buch aus längst vergangenen Tagen zur Hand zu nehmen und für ein Weisheit das Heute zu vergeffen. Wenn in dieser Beziehung ein Verlag den Lesern durch gute Auswahl und billige Ausgaben Rat gibt, ist das jedenfalls sehr zu begrüßen. Und da hat uns der rührige Ullstein-Verlag wieder eine Ueberraschung gebracht.

Unter dem Gesamttitel „Die fünfzig Bücher“ erscheint eine Reihe von sehr geschmackvoll ausgestatteten, wohlfeilen Bändchen, die nahezu eine Kulturbibliothek aus der Weltgeschichte darstellen, wenn die ganze Reihe das hält, was die bisher vorliegenden Proben versprochen. Man staunt immer wieder, welche ungeheuren Schätze die Weltliteratur noch birgt, was jeder Ecke aus den Bänden gelesen kann, die sonst als ein Mysterium für Fachleute, in Bibliotheken schlummern und verfaulen. Ein tüchtiges Stück Volksbildung läßt sich, da leisten und es wäre sehr zu wünschen, wenn etwa die Bändchen der Sammlung, von der wir eben reden, den Weg bis hinaus in die vorletzten, Schützengräben fänden.

Walter von Molo hat eine Auswahl unter den Schriften zusammengestellt, die Friedrich II. von Preußen während seiner Kronprinzenzeit im Schloß Rheinsberg schuf. teils im Reichthum, teils in Abhandlungen. Der Völkung, der nach unerbittlicher harter Behandlung durch seinen Vater eine kurze Schonzeit auf Rheinsberg erhielt, ließ allerdings in nichts die Herrschernatur und Größe abnen, durch die er später die Welt verblüffte. Aber gerade weil eigentlich nur der Große Fritz im

Gedächtnis der Nachwelt weiterlebt, ist es interessant, ihn auch in seinem Werden kennen zu lernen. Viel ist es wohl nicht, was Molo in dem knappen Bändlein „Der junge Fritz in Rheinsberg“ geben kann, aber es genügt, um eine fast legendäre Gestalt menschlich näher zu rücken. — Maria Theresia hingegen bedarf solcher Hilfe zur Auffrischung der Erinnerung an sie nicht. So wie ihr großer Sohn ist sie aufs innigste mit der Habsburger Monarchie verknüpft und überhaupt nicht daraus wegdenkbar. Doch da wir so viel aus ihrem Leben wissen, ist uns jede Kleinigkeit willkommen, die zum großen Bild einen neuen Farbenschnitt verschaffen kann. Nichts eignet sich zu diesem Zweck besser als ein Einblick in den Briefwechsel dieser Frau; nicht in den mit Staatsmännern geführten, sondern in die vertrauten Briefe, die sie den Mitglieðern ihrer Familie schrieb. Es ist klar, daß man zunächst nach den Schreiben an die unglückliche Königin von Frankreich, Marie Antoinette, sehen wird und man wird überrascht sein von dem sicheren, ja prophetischen Blick Maria Theresias. Die Auswahl von A. Großmann „Maria Theresias Familienbriefe“ verdient, gelesen zu werden. — Von Herrscherthronen zum Literarischen. Ein Bändchen „Deutsche Novellen“ ist Erzählern aus dem österreichischen Vormärz gewidmet. Es scheint fast eine Ironie, daß man für Werke von Grillparzer, Friedr. Halm, Stifter und Kürbinger noch eine Länge brechen muß. Damit ist nicht gesagt, daß die großen, klassischen Werke dieser Männer nicht ins Volksbewußtsein tief eingedrungen sind. Aber die kleinen Bestlein, gerade die Schöpfungen, an denen sie mit größter Liebe hingen, die werden meist übersehen. „Der arme Spielmann“ von Grillparzer oder eine beliebige Probe aus den „Wundern Steinen“ von Adalbert Stifter, das sind Berlin, die an Wert manches der Epigonenzeit tausendfach überwiegen. Die stille Vormärzzeit, deren Menschen fern von aller lauten Politik leben mußten, war in einem solchen Maße reich an künstlerischem Innemleben, daß wir uns kaum einen richtigen Begriff davon machen können. Es war die Zeit, über der nach Schuberts Melodien schwebten und für die der herbe Naturalismus noch in weiter Ferne lag. — Noch nicht gar lange ist es her, daß E. A. Hoffmann, der Gespenster-Hoffmann, wie man ihn nach seinem furchtlichen Erzählungen nannte, wieder in Mode kam. Seit man

wieder Geschmach an den Werken der deutschen Romantikzeit gewann, ist auch Hoffmann kein bloßes Requiit der Literaturgeschichte mehr. Freilich ist er trotzdem hauptsächlich bloß als Erzähler bekannt, während seine nicht minder bedeutenden Leistungen als Komponist, Maler und Musikkritiker unverbunden im Hintergrunde stehen. Aber da eben eines hübsch nach dem anderen kommen muß, wird Hoffmann Schritt weise wieder den Boden gewinnen, den er einst in Deutschland besaß. Während man von ihm vor etlichen Jahrzehnten nicht mehr wußte, als daß er als der einzige mutige Jurist der tauigen Reaktionszeit Preußens ein menschliches Prozeßgutachten über den Turnvater Jahn abgab, daß ferner das kleine Mäandchen im Berliner Reicheller von Lutter und Wegener mit dem Schauspieler Denient Orpentinorgien feierte die zum grauen Morgen, sind manche seiner Geschichten nun nahe daran, Gemeingut der Lesewelt zu werden. Einige daraus, als „Berliner Novellen“ zu sammengestellt, liegen nun als hübsches Propaganda bündlein vor. — Und endlich zum Krieg und zu Kriegeszeiten! Von durchaus aktueller Bedeutung für unsere Tage ist der von A. Scheppler zusammengestellte Inhalt des Bändchens „Paris 1870 — 1871. Stimmen aus der belagerten Stadt.“ Briefe, Tagebuchaufzeichnungen, Kapitel aus zeitgenössischen Romanen geben uns eine Zeichnung von der Stimmung in Paris während jener trüben Tage, die der grauenvollen „Commune“ vorangingen. Sie und die brachten bereits Zeitungen und Zeitschriften Erinnerungen an diese böse Periode Frankreichs; aber mit Vergnügen wird man mehr davon handlich bekommen finden. Auf eines sei besonders aufmerkzaam gemacht: auf die eigene französische Art, selbst in schlimmsten Epochen zu schreiben. Mit fast verblöndener Leichtgläubigkeit werden die schwersten Katastrophen besprochen und werden sie erwartet, dann muß sie hauptsächlich „Epiri“ empfangen. — Ganz weit zurück führen uns „Herods orientalische Königsgeschichten“. In guter Uebersetzung liegt da eine Auswahl aus dem Autor vor, der sonst die Gymnasialkinder grüßen lehr, aber nicht entfernt sein historisches Genie ahnen. Es wäre sehr zu loben, wenn der Verlag diesem Bändchen noch andere aus der klassischen Geschichtsliteratur folgen ließe.



Die Grundlage der Politik des rumänischen Ministerpräsidenten ist nach wie vor die Kriegslage, und die mit Erfolg begonnene russische Offensive gibt ihm heute ebensowenig wie früher die Gewähr, daß aus ihr ein endgültiger Sieg der russischen Waffen erwachsen wird, wie er auch den ertlichen Erfolgen der Engländer und Franzosen noch nicht die sichere Aussicht auf den schließlichen Sieg der Waffen des Verbandes abgewinnen kann. Bratianu wartet noch immer mit seinem Entschluß. Die maßlose Wut seiner nationalistischen Gegner zeigt mehr als alles andere, daß er noch immer der Stärkere ist. Diese letzteren wenden sich jetzt unmittelbar an den König, den sie mit schwachverständlichen Drohungen für ihre Politik gewinnen wollen. In einem der neugegründeten Blätter wurde, um der königlichen Familie im Ansehen der Öffentlichkeit möglichst zu schaden, der Kronprinz in der gemeinsten Weise beschimpft. Der Beschädigte wurde gerichtlich zur Verantwortung gezogen. Die Konventionen Carpathen und Marchlo-manischer Färbung bekämpfen alle Strömungen, die Rumänien in ein kriegerisches Abenteuer an der Seite des Verbandes stürzen wollen, und erklären, die Entscheidung, die Rumänien im Weltkriege treffen, sei zugleich die Entscheidung über seinen staatlichen Bestand.

Berlin, 28. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Berliner Tageblattes“, Dr. Koberer, meldet aus Bukarest: Ungeachtet der fortwährenden Munitionszufuhr für Rumänien durch Rußland und der verschiedenen Gerüchte über militärische Vorbereitungen Rumäniens sind überfliegende Ereignisse auch weiterhin nicht wahrscheinlich. Summe noch ist man in Kreisen der rumänischen Regierung davon überzeugt, daß der Krieg noch lange dauern wird, und das ist auch die Auffassung der Krone. Im großen und ganzen erscheint dem König die militärische Lage nicht wesentlich geändert und der Nachdruck, mit dem Rußland, unterstützt von Frankreich, England und Italien, wieder auf den Anschluß Rumäniens an die Mächte des Bivervorbandes hinarbeitet, erscheint der Krone eher als ein Zeichen der Schwäche dieser Gruppenmächte.

Bern, 28. Juli. Dem „Moth“ wird aus Athen gemeldet: Der Ministerrat beschloß in seiner gestrigen Abend Sitzung die Abberufung der Präfekten von Syon, Mythilene, Drama, Argynopolis, ferner zweier Präfekten auf Kreta und von vier Präfekten in Alt-Orientland. Die endgültige Liste wurde noch nicht bekanntgegeben.

Aus den Ländern des Bierverbandes.

Lugano, 28. Juli. Im Ministerrat berichtete der Finanzminister Meda über den ausgezeichneten Stand der Staatsfinanzen, die auf ehrlicher, solider Grund- lage beruhen, im Gegensatz zu den Finanzen der Mittelmächte, die nur dem Wuff dienen! Darauf legte Sonnino die äußere Lage dar. Er sprach von Rumänien, das sich allerdings der Entente immer mehr nähert, aber erst dann in den Krieg eingreifen dürfte, wenn die Engländer und Franzosen im Westen und die Russen im Osten größere Erfolge errungen hätten. Sonnino berührte ebenfalls, wie sein Kollege Meda, die Finanzpolitik der Mittelmächte, die nur auf Täuschung der Wähler beruht sei. Sonnino sprach auch von Ruß- land, dessen energische Politik durch Sazonows Rück- tritt nicht im geringsten berührt sei. Schließlich pries der Minister des Innern Orlando, den hohen Patrio- tismus und die wundervolle Opferfreudigkeit des ganzen Volkes, das neben dem Kriege keine andere Frage auf- kommen lasse.

Haag, 29. Juli. (R.V.) Das Korrespondenz- bureau teilt mit, daß die von der Abordnung der Ver- einigung der niederländischen Redner in London ge- führten Verhandlungen zu keinem befriedigenden Er- gebnis führten. Die Niedervereinerung beschäftigt aber die Beratungen wieder aufzunehmen.

Die Neutralen.

Haag, 29. Juli. (R.V.) Das Sekretariat des internationalen sozialistischen Bureaus erhielt ein Tele- gramm, daß die zwei Vertreter der rumänischen So- zialistenpartei infolge der ernsten internationalen poli- tischen Lage in Rumänien verhindert sind, an der sozia- listischen Konferenz teilzunehmen.

Washington, 29. Juli. (R.V. - Reuter.) Der mexikanische Vorkämpfer gibt bekannt, daß eine besprechende Lösung der Differenzen zwischen Mexiko und den Unionstaaten erzielt wurde.

Verschiedenes.

Kopenhagen, 29. Juli. (R.V.) Als der König vom Schloß Marjellsborg bei Aarhus allein in einem kleinen Segelboote einen Ausflug machte, brachte ein Windstoß das Schiff zum Kentern. Der König rettete sich auf das Boot. Derbeschworenmunde und herbei- laufende Leute bugsierten mit Hilfe des Königs das Boot aus Land, von wo aus der König im Motor- boot nach Marjellsborg zurückkehrte. Der Unfall und der lange Aufenthalt im Wasser verurteilten dem König mehrere Angemach.

brach in den staatlichen Wärdungen in der Nähe von Vordau, wo sich das Lager der schwarzen Truppen befindet, ein Brand aus, der große Ausdehnung an- nahm. 60 Hektar stehen in Flammen.

Vom Tage.

Feierliche Dekoration im Festungsspital I. Gestern fand im Festungsspital I die feierliche Dekoration der Schwester Burkhardt mit dem ihr von Seiner Majestät für die aufopferungsvollen Dienste in der Militär-sanitäts- pflage verliehenen Silbernen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille statt. Zu die- ser Feier erschienen die Präsesidentin des Zweigvereines vom Roten Kreuze Egg. Eugenie v. Chmelarz, Marine- superior Korffe, Generalstabsarzt Dr. Chumiewski, der Spitalskommandant Oberstabsarzt Dr. Schmidt, Stabs- verlonen des Spitals und eine Deputation der Schwestern der Kongregation der Töchter des göttlichen Heilandes, welchem Orden die Schwester Burkhardt angehört. Nach einer feierlichen Ansprache des Sanitätschefs des Kriegs- hofens, in welcher er die Verdienste der Mitglieder der Kongregation, die als erste in Oesterreich sich vor 25 Jahren der Pflege der erkrankten Soldaten in dem Ma- rineospitale gewidmet haben, hervorhob und aller der ver- dienten Schwestern gedachte, denen die kaiserliche An- erkennung zuteil wurde, hestete Egg. Frau v. Chmelarz den Orden an die Brust der ehrenwürdigen Schwester.

Ablegung der Ingenieurprüfung. Der Marine- inge- nieurleutnant Max Klobucar legte in diesen Tagen an der k. k. Technischen Hochschule in Wien die II. Staats- prüfung aus Elektrotechnik ab.

Platzmusik. Heute 6 Uhr nachmittags veranstaltet die k. u. k. Marinekapelle ein Konzert mit nachstehendem Programm: 1. Rakoczy-Marsch. 2. F. v. Suppe: Matrosenlied. 3. E. v. Saund: Amors- launen“. Walzer. 4. E. M. Ziehrer: „Ur-Wiener“, Polka. 5. J. Suck: Oesterreichisch-ungarisches Potpourri. 6. F. Saksch: Oesterreichischer Stotterweins-Marsch.

Straßenabsperrung. Die Promontorstraße zwischen der Sallen- und der Emide-Gasse wird auf die Dauer der Arbeiten für den Wagenverkehr gesperrt. Der Straßengug Barbarani-Sallen-Gasse zum Custozaplatz bleibt für den Wagenverkehr offen.

Vom k. k. Bahnbetriebsamte Pola wird mitgeteilt, daß ab 1. August infolge Neuausschreibung und Renovierung die hiesige Bahnpostrichtschaft bis auf weite- res geschlossen bleibt.

Privatpaketverkehr: unter bekanntgegebenen Bedin- gungen auch zu folgenden Feldpostämtern zugelassen: 8, 16, 32, 34, 46, 48, 61, 64, 65, 98, 106, 165, 177, 178, 181, 188, 200, 217, 218, 221, 223, 224, 242, 269, 277, 278, 304, 307, 316, 323, 511, 512.

An die p. t. Abonnenten.

Wir bitten die p. t. Abonnenten, die beigelege- nen **Polenblätter** zur Erneuerung des Abon- nements, respizive zur Begleichung der Rückstände zu be- nutzen, da sonst eine Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung erfolgen müßte.

Die Administration.

Militärisches.

Auszeichnungen im **Fs. N. R. Nr. 4**. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhn allergnädigst zu verlei- hen das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdeko- ration in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem Hauptmann Wladimir Plesnik und dem Oberleutnant Karl Pausck; anzubefehlen, daß neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Ober- leutnant Hermann Michel, für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberleutnant Robert Edo; daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Razimir Dragolewicz.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 211.

Garnisoninspektion: Oberleutnant Zellmer. Kerzliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“ Fregattonel d. R. Dr. Mahoritsch; im Marinehospital Linienchiffarzt d. R. Dr. Marochino.

Gemüßmarkt für Militär und Marine. Auf dem Comitium wurde ein Gemüßmarkt ausschließlich für Mi- litär- (Marine-) Personen errichtet. Die auf den Ver- kaufständen jeweilig ersichtlich gemachten Höchstpreise dürfen weder von den Händlern noch von den Käufem überschritten werden. Der Einkauf von Gemüß am Markte bei der Markthalle oder direkt bei den Gemüßhändlern ist Militär- (Marine-) Personen nicht gestattet.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblatt“ sind neu eingelaufen:

Table with 3 columns: Benefactor, Amount, Total. Includes entries for Witwen and Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht, Marineoberkommissär 2. Klasse L., Kohlgelder der Mannschaft S. M. Boot „S3 F“, Laut Ausweis im „Hrvalski List“ vom 30. d. M., Summe K 29-20, bereits ausgewiesen „ 30544-41, Totale K 30573-61.

Herr G. Tominz spendete dem hiesigen Roten Kreuze eine große Kiste mit Mineralwasser, wofür ihm herzlichst gedankt wird.

Advertisement for 'Wäschehaus „Zur Wienerin“' by E. Pecorari. Located at Pola, Via Giulia 5. Lists products: Damenwäsche, Herrenwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Marineleib, Netzleib, Handschuhe, Socken, Strümpfe, Damenblusen, Damenschößen, Schlafrocke, Matinees, Unterröcke, Schürzen, Damenhüte, Badekostüme, Bademäntel, Badeschuhe, Frottiertücher, Badehosen. Claims 'Beste Fabrikate!' and 'Billige Preise!'.

Advertisement for 'PURJODAL (Gesetzlich geschützt)'. Describes a medicinal iodine preparation for various ailments. Includes contact information for Dr. Hilsanz's Apotheke in Wien VIII, Hainbühlstraße 73-75.

Advertisement for 'Politeama Ciscutti: Pola'. Features 'Heute Sonntag' with 'Kino-Vorstellungen' and 'Gemischte Gesellschaft'. Drama in three acts, 'Der Seufzerpark'. Performance times: Beginn um 4, 5, 6 und 7 Uhr p. m. Prices for different seating areas.

**Offiziers-
Wäsche**
Hemden, Unterhosen, Krügen,
Manifjetten, beste Qualität, in
jeder Größe lagernd bei
Ignazio Steiner
Piazza Foro POLA Piazza Foro

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 6 Heller; Minialtaxe 80 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten. Via Campanozzo 39, 1. St. 1261
- Zwei möbliertes Zimmer** zu vermieten. Piazza Ninfia Nr. 1, 2. St., rechts. 1257
- Ein Zimmer** zu vermieten. Via Epulo 14. Anzufragen im 1258
- Zwei möblierte Zimmer** zu vermieten. Via Lazarie 28, Parterre. 1259
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Lazarie 5, 1. Stock, rechts. 1260
- Keines elegant möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang und Bedienung, eventuell Frühstück, sofort zu vermieten. Adresse in der Administration. 1251
- Schön möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang von der Sliege zu vermieten. Via Ercole 12, 2. St. 1252
- Wohnung** mit Zimmer, Kabinett, Küche, Gas, Wasser und Zubehör zu vermieten. Via Sissano 34. 1253
- Großes Zimmer** oder ein Lokal zum Aufbewahren der Möbel gesucht. Anzufragen in der Administration. 1265

Antikwader in großer Auswahl angekommen. Erhältlich bei der Firma F. Prothauf, Glas- und Porzellanlager, Via Cenede 9. 1244

Mayr, Der italienische Terzentismus. Enthaltungen über Italien, Oesterreich, K. u. k. — Gairz, Führer durch das antike Pola und seine Sammlungen. K 180. — Planiscig, Denkmale der Kunst im südlichen Kriegesgebiet. K 240. Erhältlich bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12. 1262

Wene Konzertblätter, hochgewölbt, samt Etui um 50 K und eine alte Geige samt Bogen und Ueberz. um 29 K zu verkaufen. Wihl. Rosner, k. u. k. Marinemusik. 1268

Für Offiziersmelle! Prachtvolles Original „Alpenfee“ vom akademischen Maler Professor Chytra in der Papierhandlung Fischer sehr billig zu verkaufen. 1243

Bauhendi, Brathühner und Rassegeflügel, sowie Zuchtkaninchen, ohen zu verkaufen. Anzufragen in der Villa „Wachtel“ oder Papierhandlung Fischer. 1256

Kante kleinkalibrigen Kugelstutzen (womöglich autom. Winchester Kal. 22). Adresse in der Administration. d. Bl. 1255

Alter verdorbener Kalk zu kaufen gesucht. Adresse in der Administration. 1212

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weigl.

48 Nachdruck verboten.

Als Mary an der Seite des Oberst wieder auf die Straße aufschritt, traten gerade neue Fußgänger ein. Es waren die Erwarteten: Doktor Hoffmann, der Hella am Arme führte, und Doktor Wurmser.

„Da sind sie schon!“ rief Mary und bat den Oberst, sie zu den Eintretenden zu führen.

Die Begrüßung war nicht von herzlichster Freundschaft. Hella Antritt war bleich. Sie schen noch unter dem Eindrucke großer Aufregungen zu stehen. Stumm reichte sie Mary die Hand.

Auch das Gesicht des Advokaten hatte einen ungewöhnlichen Ausdruck. Doktor Wurmser allein schien nicht verstimmt zu sein. Es lag etwas wie Befriedigung auf seinem Zügen.

„Warum kommt ihr so spät? Ich habe euch schon mit Ungeduld erwartet,“ wandte sie sich an Hella.

Die Tippen Hella's zuckten nervös.

„Wir sind — durch — Befehle aufgehalten worden,“ antwortete Hella ängstlich.

„Ist etwas geschehen?“

Hella nickte nur humm.

Das Mädchen beugte sich vor und flüsterte der Freundin zu:

„Denk' dir nur: Hans ist verschwunden! Hans — ist — ein Dieb! Ich kann es gar nicht glauben, daß er es war, der die schwarzen Perlen genommen, weil — ihn auch Stephan im alten Turm beobachtet hat. Und wenn er jetzt verschwunden ist, mit den Perlen verschwunden ist, so wird sich die Sache schon irgendwie aufklären. Ich bitte dich, Mary, schone ihn! Denk'

Österreichs Kampf für sein Südländ am Tronzo 1615-1617.

Als eine Chronik des zweiten Friuler Krieges. Nach zeitgenössischen Quellen. Herausgegeben von Dr. Anton Guirs, k. k. Landeskonservator im Küstenland. K 5.—

Vorrätig in der Schrinnerschen Buchhandlung (Mahler).

Österreichs Illustrierte Zeitung (Ciffa-Dummer).

Mit dem Bildnisse Engelshoffs und zahlreichen anderen Abbildungen. Preis 75 Heller.

Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

!! HIMBERSAFT !!

garantiert naturecht, in feinsten Raffinade eingekocht, ein 5-Kg.-Postkolli K 12.— franko per Nachnahme versendet
A. Tosek, Prag, Königl. Weinberge Nr. 1274/P.
Für Engros-Bezüge Spezialofferte. 91

Jedermann entzückt davon! Taschen-Kino!

Apparat mit 50 Films in geschmackvoller Kassette nur K 1'95

Extra-Film — Serie K 1'—

Bereits eine halbe Million in kurzer Zeit verkauft. Gegen Einsendung des Betrages und 70 Heller für Porto und Packung, Nachnahme 50 Heller mehr. 88

F. R. BERGMANN, WIEN, V/2, Kohlgrasse.

Rollschuhlaufplatz des „Roten Kreuzes“.

Heute Sonntag KONZERT

Beginn um 5-Uhr nachmittags. Im Bufett kalte Speisen und frische Getränke.

Im Interesse des wohlthätigen Zweckes, um zahlreichen Besuch gebeten.

Die Direktion.

Wasserglaseife

gelb, mit hoher Wasch- und Schaumkraft in 1/2 und 1/4 K. Riegel, fern 1 Spalenzwiebel und Knoblauch, sehr haltbare Ware, wozuweise wie auch kleinere Posten liefert billigst die Firma Südböhmische Seifenfabrik und Landesprodukten-Export A.-G., Mako, Ungarn. Telegramme: „Comerzia“ Mako.

Alfred Martinz: Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen. Preis 1 Krone 90 Heller.

Bei Blasenleiden und Ausfluß sind Uretrosan-Kapseln (Marke Bayer) das beste und bewährteste Mittel. Erfolgr. Überraschend. Anwendung ohne Berufsunfähigk. Preis für 3 Schachteln K 13.— (komplette Kur) franko. Diskr. Versand. Alleineres Depot in der Apotheke „Zum römischen Kaiser“ Wien, L. Wollzeile Nr. 13, Abt. 52. Verlangen Sie ausdrücklich nur „Uretrosan“! 19

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::

Program für heute: Der Glücksschneider.
Wiener Lustspiel in drei Akten.
Der Lebensretter. Humoreske.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.
Preis der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h.
Einfloß nach jedem Akte.
Programmänderung vorbehalten.

an mich und meinen alten Vater, der zeitweilen ein Ehrenmann gewesen ist.“

„Du brauchst gar nicht zu bitten, Kind. Was in meiner Nacht stehst, wird geschehen. Ich werde dann gleich mit Wurmser reden.“

Hella drückte dankbar die Hand der Freundin. Eine Last schien ihr von der Seele genommen zu sein. Nach einer Weile sagte Hella:

„Warum trägst du denn heute die Riviere und deine schönen schwarzen Perlen nicht?“

Die Baronin blickte die Freundin erstaunt an.

„Du weißt doch, daß sie mir gestohlen wurden!“

„Ja, aber du hast doch feinerzeit in Paris ein Duplikat davon machen lassen. Das hättest du doch nehmen können,“ bemerkte hierauf Hella.

Die Baronin erzählte.

„So, weißt du,“ sagte sie stockend, „das Duplikat habe ich nach Paris zurückgeschickt. Aller Glanz der Steine war erloschen und auch die Perlen schimmerten nicht mehr. Es muß hergerichtet werden.“

Mary stand ruhig auf.

„Seht muß ich,“ sagte sie, „Hoffmann aussuchen. Ich habe eine wichtige Angelegenheit mit ihm zu erledigen.“

Der alte Advokat sah zwischen den beiden Jugendfreunden und plauderte. Mary trat zu den drei alten Herren.

Doktor Hoffmann sprang auf und wollte ihr seinen Platz anbieten.

„Nein, ich danke Ihnen, lieber Doktor! Ich bin gekommen, um Sie den beiden Herren zu entführen.“

„Von Ihnen entführt zu werden, Baronin, ist mir gewiß nur ein Vergnügen!“ lächelte der alte Herr und bot der jungen Frau den Arm.

„In einem der Seitenzimmer setzten sie sich an einem einsamen Tisch.“

„Vor allem, lieber Doktor, was ist mit Leo?“ fragte Mary hastig.

„Ganz Genauer kann ich Ihnen noch nicht sagen,“ antwortete der Advokat. „Die Wertschulden betragen 16.000 Kronen. Diesen Betrag wird der Herr Oberleutnant morgen von mir erhalten. Ich fahre mit dem ersten Zug nach Wien, behebe den Betrag und bringe ihn im Laufe des Vormittags selbst wieder heraus.“

Mary ergriff die Hand des Anwaltes.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor. Und nochmals, ich übernehme die volle Garantie!“

„Gut, gut,“ lächelte Doktor Hoffmann. „Aber mit der Begleitung der Wertschulden ist eigentlich nichts getan!“

„O, doch!“ fiel ihm Mary ins Wort. „Die größte Gefahr ist beseitigt!“

„Ja, ja, ich weiß: Spielschulden — Ehrenschulden! Man muß auch etwas denken. Mit sechzigtausend Kronen konnte ich dem Herrn Oberleutnant ausshelfen. Aber die achtzigtausend oder hunderttausend Kronen, die der Herr Oberleutnant noch braucht, um flott zu werden, für die kann ich, so sehr ich es bewilligere, nicht aufkommen.“

„Ja, lieber Freund, davon kann keine Rede sein. Das könnten wir ohnedies unter keinen Umständen annehmen. Darum handelt es sich auch im Augenblick noch nicht. Sagen Sie, wenn wir aber schon davon sprechen, wann müßte Leo diese achtzigtausend Kronen haben?“

„Bis längstens ersten September. Also in ungefähr drei Wochen.“

(Fortsetzung folgt.)